

H. W. Opaschowski
Pädagogik und Didaktik der Freizeit

Freizeit- und Tourismusstudien Band 1

Die weiteren Bände:

Psychologie und Soziologie der Freizeit

Tourismusforschung

Ökologie der Freizeit

Ökonomie der Freizeit

Horst W. Opaschowski

Pädagogik und
Didaktik der Freizeit

Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Opaschowski, Horst W.:

Pädagogik und Didaktik der Freizeit / Horst W.

Opaschowski. — Opladen: Leske und Budrich, 1987.

(Freizeit und Tourismusstudien; Bd. 1)

ISBN 978-3-663-05404-7

ISBN 978-3-663-05403-0 (eBook)

DOI 10.1007/978-3-663-05403-0

NE: GT

© 1987 by Springer Fachmedien Wiesbaden

Originally published by Leske + Budrich, Opladen in 1987

Vorwort

Anfang der 70er Jahre entwickelte sich die Freizeit auf nationaler und internationaler Ebene als interdisziplinäres Forschungsgebiet. Doch die Hoffnungen, daß sich insbesondere die Hochschulforschung als „interdisziplinäre Freizeitlehre“ (Schmitz-Scherzer 1973) erweisen und beweisen würde, erfüllten sich nicht. Forschung und Lehre liefen an den aktuellen Fragen und Problemen weitgehend vorbei — wie in der Zukunftsforschung, der Konflikt- und Friedensforschung, der Umwelt- und Meeresforschung auch.

Die deutschen Hochschulwissenschaften hinken der öffentlichen Diskussion oft hinterher. Sie begreifen manches erst in der nächsten Generation. Als spezialisierte Fachdisziplin zeigen sie sich ohnmächtig gegenüber fachübergreifenden Fragestellungen. Für viele vorstellbar ist nur eine „Addition“ einzelner Disziplinen.

Die neue Reihe FREIZEIT- UND TOURISMUSSTUDIEN fordert mehr den Generalisten als den Spezialisten heraus. Sie will ein Gefühl für Komplexität vermitteln. Sie orientiert sich an disziplinübergreifenden Fragen und Problemen im Querschnittsbereich Freizeit und Tourismus. Und auch der Leser kommt an der interdisziplinären Sichtweise nicht vorbei. Das Denken in Zusammenhängen muß handlungsleitend für die eigene Berufspraxis werden.

Horst W. Opaschowski

Inhalt

1.	Handlungsfeld Freizeit	13
	Vier Phasen der Freizeitentwicklung 13 — Veränderte Freizeitgewohnheiten in den 50er bis 80er Jahren 14 — Vier Handlungsdimensionen der Freizeit 17	
1.1	Freizeit als Eigenzeit	17
	Mehr Empfindung als Beschäftigung 17 — Im Spannungsfeld individueller und gesellschaftlicher Erwartungen 19 — Defizitäres Freizeitbewußtsein 21 — Zeit für sich selbst 22 — Entwicklung eines freizeitkulturellen Lebensstils 24	
1.2	Freizeit als Sozialzeit	27
	Jeder Mensch braucht eine Aufgabe 27 — Eigeninitiative in der Freizeit 29 — Freizeitengagements im sozialen, ökologischen und politischen Bereich 30 — Von der Institutionalisierung zur freiwilligen Initiative 32 — Engagement nicht als Selbstzweck 33 — Sozialer Status und gesellschaftliche Anerkennung 34	
1.3	Freizeit als Bildungszeit	35
	Bildungsfaktor Freizeit 35 — Bildungspolitische Begründung 38 — Bildungschance Freizeit 39 — Bildungsdefizit Freizeit 42 — Praktische Konsequenzen für das Freizeitlernen in der Schule 44 — Die doppelte Bildungskrise 47 — Bildungsbedürfnisse von Erwachsenen im sozialen Wandel 48 — Das neue Gleichgewicht von Berufs-, Freizeit- und Persönlichkeitsbildung 50 — Freizeitorientierung der außerschulischen Bildungsarbeit 52 — Leitlinien freizeitorientierter Bildungsarbeit 54 — Das neue Lernen 55 — Sich selbst beschäftigen können 57	
1.4	Freizeit als Arbeitszeit	60
	Ein neuer Arbeitsbegriff 60 — Eine neue Prosumentenkultur 62 — Die Freizeitarbeit 63 — Die Grauarbeit 65 — Die Schwarzarbeit 66 — Erklärungsansätze für die Entstehung neuer Arbeitsformen 67 — Eine neue Arbeitsqualität 68 — Unterwegs zu einer neuen Freizeitarbeitsethik 71 —	
2.	Theorie von Arbeit und Freizeit	74
2.1	Plessners Kompensationstheorie vom Sport	74
2.2	Habermas' Kompensationstheorie von der Freizeit .	76
2.3	Meissners These vom langen Arm des Berufs	79
2.4	Zusammenfassung	81
2.5	Grundlagen der Freizeittheorie	82
	Unterschiedliches Erklärungsansätze 82 — Freizeit als Teil der Lebenszeit 84 — Positiver Freizeitbegriff 85 — Inhaltsstruktur der Freizeit 89 — Problematisches und assertorisches Freizeitverständnis 90	
2.6	Bedürfnisse in der Freizeit	92
2.7	Zielfunktionen der Freizeit	95

2.8	Handlungselemente der Freizeit	97
2.9	Freizeitsituationen als Handlungsfelder	98
3.	Geschichte des pädagogischen Freizeitdenkens	100
3.1	Freizeit als Friedenszeit (Mittelalter)	100
3.2	Freizeit als Restzeit (Reformation)	102
3.3	Freizeit als Mußezeit (Schulpädagogik)	103
	Aufteilung des Lebenszusammenhangs der Schüler 103 — Pflichtschule als Geburtsstätte des Dualismus von Arbeit und Freizeit 104 — Pestalozzi 104 — Fröbel 105 — Lange 105	
3.4	Freizeit als Rüstzeit (Protestantische Seelsorge)	106
	Francke und Zinzendorf 107 — Schleiermacher und Wichern 108 — Folgerungen 109	
3.5	Freizeit als Erholungszeit (Sozialpolitik)	110
	Calvin, Engels und Marx 110 — Naumann 113 — Sozialpädagogische Freizeitbewegung 113 — Zusammenfassung 114	
3.6	Freizeit als Handlungszeit (Neuere Freizeitdiskussion)	115
	Flitner (1924) 115 — Klatt (1927) 115 — Zielinski (1954) 115 — Weber (1963) 115 — Wittig (1964) 115 — Sozialpädagogische Begründung 116 — Sozialpädagogische Abgrenzung 116 — Der Animator fungiert in der Rolle des Ermutigers, Anregers und Befähigers 118	
4.	Erziehungsziele im Wertewandel von Arbeit und Freizeit	119
4.1	Die Gesellschaft ist in Bewegung	119
	Sozialer Wandel und Wertewandel 119 — Historische Begründung des Wertewandels 120 — Neue Erlebnisweisen von Arbeit und Freizeit 123 — Abschied vom Mythos der Berufsarbeit 123	
4.2	Erziehungsziele als Wertindikatoren	123
4.3	Menschenbild und Wertorientierung	125
4.4	Die zweite Generation des Wertewandels	130
4.5	Folgen des Wertewandels	133
	Verunsicherung in der Übergangsphase 133 — „Die neue Unübersichtlichkeit“ in der Fachdiskussion 134 — Zusammenfassung 136	
5.	Pädagogik im Handlungsfeld Freizeit	138
5.1	Gesellschaftliche Legitimation	138
5.2	Freizeit als Lern- und Sozialisationsfeld	141
5.3	Freizeit als ungelöste Aufgabe der Gesamtpädagogik	143
5.4	Argumente für und wider eine eigene Freizeitpädagogik	144
	Freizeitpädagogik in der Kritik 144 — Freizeitpädagogik im weiteren Sinn 145 — Freizeitpädagogik im engeren Sinn 146 — Freizeitpädagogik ohne Sinn 146 — Freizeitpädagogik als bürgerlicher Ideologiefabrikant 147 — Zusammenfassung 148	

5.5	Theorie der Freizeitpädagogik	148
	Primäre und sekundäre Freizeitpädagogik 148 — Positives Menschenbild 150	
	— Positives Denken 151 — Ganzheitlicher Ansatz 151	
5.6	Systematik der Freizeitpädagogik	153
	Wissenschaftstheoretische Standortbestimmung 153 — Komplementär- und	
	Brückenfunktion 155 — Zielorientierte Handlungswissenschaft 157 —	
	Aspektübergreifender Gegenstandsbereich 159	
5.7	Kompetenz der Freizeitpädagogik	161
5.8	Ziele der Freizeitpädagogik	162
5.9	Aufgaben der Freizeitpädagogik	167
	Informative Beratung 168 — Kommunikative Animation 170 — Partizipative	
	Planung 172	
5.10	Methoden der Freizeitpädagogik	168
6.	Didaktik im Handlungsfeld Freizeit	177
6.1	Begründung	177
6.2	Leitprinzipien	180
	Erreichbarkeit 180 — Offenheit 182 — Aufforderungscharakter 184 — Freie	
	Zeiteinteilung 186 — Freiwilligkeit 186 — Zwanglosigkeit 187 — Wahlmöglich-	
	lichkeit 188 — Entscheidungsmöglichkeit 189 — Initiativmöglichkeit 190	
6.3	Handlungsleitlinien	192
	Wohnungsnah planen 192 — Gemeinsames Dach schaffen 193 — Angebots-	
	vielfalt arrangieren 194 — Schwellenangst überwinden helfen 195 — Kontakt-	
	chancen erleichtern 195 — Für Vertrauensphasen sorgen 195 — Soziale Gebor-	
	genheit ermöglichen 195 — Freiräume für Eigeninteressen lassen 196 —	
	Neue Anregungen spielerisch vermitteln 196 — In ein persönliches Gespräch	
	kommen 197	
7.	Freizeitberufliche Perspektiven und Qualifikationsanforderun-	
	gen	199
7.1	Berufsperspektiven in den 90er Jahren	199
7.2	Freizeitberufliche Qualifizierung	202
	Literaturverzeichnis	206